

Gründe genug, um vorliegendes Buch zu begrüßen. Die genannten Gründe standen sicherlich auch Pate beim Entstehen dieses Nachschlagwerkes. Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete behandeln hier unter gut 200 Stichworten Fragen zur Entwicklung und Erziehung des Kindes. Vor allem wollen die Autoren die Erzieher über die Gesetzmäßigkeiten seelischer Entwicklung des Kindes informieren. Daß hierbei vor allem die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie zugrunde gelegt sind, ist einsichtig; dennoch kann man sich mit Recht fragen, ob es nicht gut gewesen wäre, die Verhaltens-, Lern- und Sozialpsychologie, die natürlich auch berücksichtigt ist, noch mehr zu Wort kommen zu lassen.

Die starke Berücksichtigung von medizinischen und rechtlichen Fragen erhöht die Brauchbarkeit des Buches ebenso wie das gute Sachregister und die Angaben der Adressen der verschiedenen Beratungsinstitutionen.

Einen Vorwurf aber kann man den Autoren dieses ansonsten sehr guten Werkes nicht ersparen: Die Sprache ist weithin eine „etwas reduzierte“ Wissenschaftssprache. Was da den sogenannten „einfachen Leuten“ an Fremdwörtern und kompliziertem Satzbau oft zugemutet wird, läßt einmal mehr an der pädagogischen Fähigkeit der Pädagogen zweifeln. Hier könnte und sollte man von solchen Zeitschriften wie „Eltern“ lernen. Zumindest aber hätte man, wenn man schon nicht auf die „Laborsprache“ verzichten konnte, die Fremdwörter und Fachbegriffe im Anhang erklären müssen. Auch bei einem einfachen Leser bewirken Frustrationen Aggressionen, die er wahrscheinlich weder kompensieren noch irgendworauf projizieren wird; er wird vielmehr schlicht und einfach das in sich wertvolle Buch, das für ihn gedacht war, nicht lesen. Schade!

K. Jockwig

STELZER, Karl: *Unser Kind geht zur Erstkommunion*. Warum Eltern helfen müssen — wie Eltern helfen können. Reihe „Familienseminar“. München—Luzern 1973. Rex-Verlag. 104 S., Ln., DM 12,50.

STELZER, Karl: *Unser Kind geht zur Beichte*. Wie Eltern helfen können. Reihe „Familienseminar“. München—Luzern 1973: Rex-Verlag. 107 S., Ln., DM 12,50.

Ein innerhalb der Religionspädagogik während der letzten Zeit stark beachteter Themenkreis, die Vorbereitung der Kinder innerhalb der Familie auf den Empfang der Eucharistie und des Bußsakramentes, wird hier aufgegriffen.

Man merkt es jeder Seite des Buches an, daß der Verf. sehr viel mit Eltern über die hier anstehenden Probleme gesprochen hat. Die Bedeutung der Glaubenshaltung der Eltern, theologische Grundlagen und Schwerpunkte des Eucharistie- und Bußverständnisses, das der kindlichen Entwicklung entsprechende Verständnis dieser Sakramente sowie allgemeine Grundsätze und Grundthemen religiöser Kindererziehung innerhalb der Familie, all dies wird hier behandelt. Wohltuend ist es, daß auch noch der geschriebene Text die Lebendigkeit des Gesprächs in etwa widerspiegelt. So ist es mehr als eine oft gelesene Floskel, daß man diese beiden Bücher in die Hände vieler Eltern wünscht. Das diesbezügliche Interesse der Eltern ist sicher vorhanden, und der Verf. hat die Probleme sowie den richtigen Ton gut getroffen.

Dennoch muß man an die eine oder andere Stelle der Bücher — ich beschränke mich dabei auf das Buch zur Erstkommunion — ein Fragezeichen setzen. Fraglich ist z. B., ob man tatsächlich heute noch weithin der Liturgieform so fragend und unsicher gegenübersteht, wie es nach einigen Hinweisen des Verf. den Anschein erweckt?

Daß die „Ablehnung von bestimmten Sätzen“ nicht entscheidend für die Zugehörigkeit zur Kirche sei (28), dürfte im günstigsten Fall eine theologisch sehr vereinfachte Aussage sein. Wenn sich der Verf. zur Erklärung der Gegenwart Christi in der Eucharistie hier der Transsignifikations- und Transfinalisationsausgaben bedient (ohne natürlich diese Fachausdrücke zu verwenden), so kann er damit zwar vielen Schwierigkeiten und Gefahren falscher, materialistischer Auffassungen begegnen, man wird sich dabei aber immer ebenso bewußt bleiben müssen, daß auch mit diesen Erklärungsversuchen die Gefahren theologischer Einseitigkeiten keineswegs gebannt sind (30-33.86). Wenn für den Erfahrungs- und Erlebnisbereich der Kinder der Mahlcharakter der Eucharistie auch das Vorrangige ist, so kann ich der damit immer wieder, und so auch hier, gemachten Behauptung, die Kinder könnten den Opfercharakter der Messe überhaupt nicht verstehen, keineswegs beipflichten. Die Kinder erleben, zum Teil ganz intensiv, daß jemand für andere da ist. Sie erfahren es auch schon, daß Menschen im Einsatz für die Liebe unterliegen können und daß diese Menschen dann trotzdem an der konkreten Liebe zu den anderen festhalten, manchmal sogar bis in den Tod hinein. Warum klammert man eigentlich ständig die von hier zu gebende theologische Interpretation des Kreuzestodes bei der Hinführung der Kinder zur Kommunion aus?

Im Zusammenhang damit steht dann jene Frage: Warum gibt der Verf. keine Anregungen dazu, wie gerade diese Vorbereitungszeit genützt werden könnte, um bestimmte gesellschaftliche Blockierungen und Barrieren überwinden zu helfen? Wenn es bei den Ausführungen über Einladungen heißt: „Man lädt ein aus Freundschaft“ (81), so steht der Richtigkeit dieses Satzes die Forderung Jesu gegenüber, eben nicht nur die Freunde einzuladen, sondern jene, von denen man nichts erwartet. Der sicherlich wichtige und noch zu wenig beachtete Hinweis auf „Misereor“ genügt heute nicht mehr (90 f). Warum könnte man nicht z. B. gerade in der Vorbereitungszeit auf die Kommunion Kontakte zu behinderten oder sozial schwachen Kindern suchen?

Alles in allem aber zwei sehr gute Bücher zu dem wichtigen Thema: Die Hinführung der Kinder zu den Sakramenten.
K. Jockwig

Befragte Katholiken. Zur Zukunft von Glaube und Kirche. Auswertungen und Kommentare zu den Umfragen der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Herausgegeben von Dr. Karl FORSTER. Freiburg 1973: Herder. 275 S., kart.

Der von K. Forster hrsg. Auswertungs- und Kommentarband zum Forschungsbericht G. Schmidchens über die Synode („Zwischen Kirche und Gesellschaft“, vgl. diese Ztschr. 14, 1973, 112) liegt nun vor. Nach einem Grundsatzbeitrag des Hrsg. folgt in weitem Fächer eine größere Anzahl von Stellungnahmen, wobei die pastoral und theologisch bedeutsamsten „durchlaufenden Perspektiven“ vom Material des Forschungsbandes her behandelt und aufgeschlüsselt werden: Glaubenssituation (K. Hemmerle); Konflikte und Chancen im Glaubensverständnis (K. Lehmann); Kirche und moderne Wertsysteme (J. Gründel); Kirchenbesuch und aktive Mitarbeit (H. Fleckenstein); pastorale Planung (A. Weyand); Gottesdienst (E. J. Lengeling); pädagogische Fragen (D. Knab). O. B. Roegele stellt am Beispiel des Redens vom Tod die Frage nach einer „antizyklischen Verkündigung“, R. Bleistein handelt von Jugend und Kirche, Fr. Fürstenberg spricht zur „unbewältigten Säkularisierung“, W. Weber zum „Fortschrittsdenken bei Katholiken“, A. Rauscher zu sozialen und politischen Orientierungen. Wenn Rez. richtig sieht, liegt hier ein Band mit Stellungnahmen vor (solche sind es, nicht etwa „exakte Wissenschaft“, sondern gedeutete Daten!), der sehr sorgsam, langsam und bedächtig aufgenommen werden sollte, handelt es sich doch um Kenner je ihrer Materie, die aufgrund der Daten als Experten sprechen. So wird man einerseits sehr diesen Band begrüßen; andererseits darf gerade jetzt nicht vergessen werden, wie bedrückend mehrdeutig Daten sind, wie verschieden sie synthetisiert werden können. Die Replik des Hrsg. auf Einwände und offene Stellen seines Berichts zeigt es deutlich. Und es kann wohl auch nicht geleugnet werden, daß der Nichtsoziologe nicht alles Unbehagen verliert, zumal wenn er Zeuge davon ist, wie die drei Synodenumfragen schon fast zum Steinbruch geworden sind, aus dem jeder das Material wegträgt, um sein Haus damit zu bauen. Dennoch: dieser Band hilft, zur relativen Sachlichkeit zurückzufinden, zu verstehen, zu lernen und immer wieder jene schwere Aufgabe anzupacken, die man Situationsanalyse der Kirche nennt. Könnte er mehr tun?
P. Lippert

SCHMIDTCHEN, Gerhard: *Priester in Deutschland*. Forschungsbericht über die im Auftrag der Dtsch. Bischofskonferenz durchgeführte Umfrage unter allen Welt- und Ordepriestern in der BRD. In Verbindung mit dem Institut für Demoskopie Allensbach. Freiburg 1973: Verlag Herder. 272 S., kart.-laminiert, DM 22,—.

In mehreren Ländern hat es in den letzten Jahren, teils auch im Hinblick auf die römische Bischofssynode von 1971, Priesterumfragen gegeben. Hollands Episkopat war unter den ersten, zahlreiche Länder in Europa (u. a. Österreich, die Schweiz, und, in etwas manipulativer Weise, Italien) sowie der dritten Welt folgten. Der Episkopat der USA hat eine über Umfrageaspekte weit hinausgehende, detaillierte Studie in Auftrag gegeben und erhalten. Die Umfrage in der Bundesrepublik wurde vom Allensbacher Institut durchgeführt. Der Rücklauf (76%) war außerordentlich hoch. Die Auswertung, durch G. Schmidchen besorgt, liegt nun vor, nachdem lange Zeit nur Teilergebnisse durchsickerten. Ihre Hauptresultate können hier natürlich nicht referiert werden. Aufgefallen ist (wie auch in Österreich und der Schweiz): relativ hohe Amtszufriedenheit („sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ durchweg etwa zwei Drittel, 79 ff); große Komplexität der Probleme bei den Priestern und in einer einigermaßen ausführlichen Priesterumfrage; ein deprimierend divergierendes und gemeinsame Problemlösungen sehr erschweres Hin- und Herschieben von Ursachennennungen für die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Kirche zwischen „konservativen“ und „modernen“ Priestern (94—100), das in „konservativer“ und „moderner“ Variante den Fehler meist bei